

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 9

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sekundarschülerinnen mit einer guten Filmschulung verstehen Filme weltanschaulich wie künstlerisch zuverlässiger zu beurteilen als selbst Akademiker ohne Filmschulung, so wichtig und wirksam ist die Film- und Fernseherziehung – so urteilt Dr. St. Bamberger. Und Schwererziehbare, die im Heim einige Filmschulung genossen hatten, erwiesen sich gegen schlechte Filme sittlich durchschnittlich weit besser immunisiert als gebildete, aber filmungeschulte Töchter eines Instituts (Österreich). Film und Fernsehen zeigen sich heute vielfach als wirksamere Bildungsfaktoren als Schule, Elternhaus und Kirche: eine groteske Situation, aber eine Tatsache, vor der wir Eltern, Lehrer und Geistliche nicht die Augen verschließen dürfen. Wir müssen die Jugendlichen von den Abschlußklassen an in bezug auf Film und Fernsehen zu schulen beginnen; einerseits haben wir ihnen die Werte und Bildungsmöglichkeiten von Film und Fernsehen zu erschließen und andererseits sie gegen die Unwerte dieser Bildungsmächte zu immunisieren. Auch die geradezu revolutionären Umwälzungen im Bildungswesen durch das Fernsehen sind in den Dienst der Schule und der Erziehung zu stellen; die pädagogische und methodische Fernseherziehung ist unerlässlich geworden. Was unter anderen Prof. Keilhacker, Prof. Chresta, P. Reinert, Dr. Bamberger und Prof. Dr. Zöchbauer unablässig gefordert haben, wird langsam verwirklicht. Doch fehlen noch weithin die Kader für die Film- und Fernseherziehung in Schule, Freizeit- und Erwachsenenbildung.

Solcher *Kaderschulung* war der diesjährige Weiterbildungskurs des Katholischen Lehrervereins der Schweiz in Rickenbach-Schwyz vom 15. bis 19. Juli 1963 bestimmt. In bezug auf die Filmschulung geschieht in einer Reihe von Kantonen schon manches, aber noch fehlen selbst in großen Kantonen und Städten der Schweiz die Anstrengungen für eine zeitgemäße Fernseherziehung durch die Schule. In diesem Sinne leisten dieser KLVS-Kurs wie der Rickenbacher

Lehrplan Pionierarbeit, erklärte eine maßgebliche Autorität.

Bedeutende Kräfte auf dem Gebiet der Film- und Fernseherziehung konnten als *Referenten* für diesen Kurs gewonnen werden: Prof. Dr. F. Zöchbauer, Salzburg, der Leiter der österreichischen Arbeitsstelle für Film- und Fernseherziehung der Jugend, ein eigentlicher Forscher auf diesem Gebiet; Redaktor Dr. St. Bamberger, Zürich, der Leiter der Schweizerischen Katholischen Filmberatungsstelle; Dr. G. Frei, der Programmleiter des Deutschschweizerischen Fernsehens; Direktor Dr. Th. Bucher, Fachreferent über Zivilisationsaskese, und Seminarlehrer Josef Feusi, Rickenbach, der die Arbeitsgemeinschaft des KLVS für Film- und Fernseherziehung leitet.

Referate, Filmstreifen, Dias, eine reiche Fachbibliothek boten die Unterlagen. In Arbeitsrunden und Gesamtaussprachen wurde das Dargebotene erarbeitet und pädagogisch ausgewertet. Sowohl das Referententeam wie die 80 Teilnehmer – unter ihnen 25 Lehrer, 10 Geistliche, 12 Lehrerinnen, 20 Schwestern – bildeten eine lebendige Gemeinschaft der geistigen Auseinandersetzung und auch des fröhlichen Beisammenseins. Die Seminarküche wie die Seminarräume schufen die geeignete Basis für solch lebendige, frohe Gemeinschaftsbildung. Der Kurs wurde durch den Schwyzer Erziehungschef J. Ulrich geistvoll eröffnet.

Das Einführungsreferat *«Die Schule heute – andere Zeiten, andere Aufgaben»* und die jeweiligen Besinnungsworte am Morgen, die H. H. Seminardirektor Dr. Bucher darbot, stellten das Problem in den großen Zusammenhang, aus dem heraus alles bildnerisch-erzieherische Tun erst seinen Sinn erhält. Wenn wir den modernen Menschen aus der bedrohlichen Kontaktlosigkeit und aus dem entmenschenden reinen Funktionalismus der heutigen Gesellschaft retten wollen, müssen wir ihn zum Dialog, zum Gespräch mit Gott und den Mitmenschen bringen, müssen ihn die Schöpfung wie

die Geschichte als Gespräch Gottes mit den Menschen erkennen lassen können. Dann findet er im ungeheuren Wissensangebot von heute die Proportionen, das Maß und die Ordnung. Denn der heutige Mensch und vor allem das heutige Kind ist nicht mehr wie zu Pestalozzis Zeiten von zu wenig Wissen, sondern von zuviel ungeordnetem Wissen bedroht.

Der eigentliche Kurs gliederte sich in zwei Aufgabenkreise, in die methodische Filmschulung und in die praktische Film- und Fernseherziehung. Durch die *methodische Filmschulung* wird erreicht, daß der Mensch sich vom Film nicht mehr hypnotisieren läßt, sondern daß er den Film rational erfaßt, die Kräfte erkennt, die den Film und mit dem Film schaffen, daß er die Sprache des Films lernt, die Illusionsmacht und die Verfälschungsmöglichkeiten der Filmmittel einsieht. Der junge Mensch soll also den Film in seinem Ablauf kritisch betrachten lernen, den Film als Ware erkennen, die Hintergründe der Filmwirtschaft und des Starkultes beleuchtet erhalten. Es muß erreicht werden, daß der Mensch nicht mehr dem Film verfällt, sondern über ihn herrscht und ihn als Mittel für seine menschliche Entfaltung benützt und so die nötige Distanz und auch Enthaltung lernt. Diese Einführung in die Technik des Films und in das ABC der Filmsprache usw. wurden von Prof. Feusi und Prof. Dr. Zöchbauer ausgezeichnet dargeboten. Eine intensive Vorarbeit lag dahinter.

Die Grundlagen, Möglichkeiten und Aufgaben der *Film- und Fernseherziehung* bildete den zweiten Teil des Kurses. Wie die Film- und Fernseherziehung international und schweizerisch begonnen wurde und heute in umfassender Weise geleistet wird, zeigte der Redaktor des *«Filmberater»*, Dr. St. Bamberger, Zürich, in seinem Referat *«Katholische Filmarbeit und Filmberater»*. Im *«Filmberater»* werden jedes Jahr zirka 400 Haupttitel besprochen, im *«Handbuch des Films»* alle zwei Jahre ein Generalregister geboten.

diese Publikationen stellen also eine unentbehrliche Informationsquelle über die in der Schweiz vorgeführten Filme für jeden Geistlichen und Lehrer dar.

Auf einem reichen Forschungsmaterial baute Prof. Zöchbauer seine Ausführungen über die *Wirkungen von Film und Fernsehen* und über die pädagogische Stellungnahme auf. Die Kinder sind die intensivsten Fernseher, die Jugendlichen die zahlreichsten Kinobesucher. In Österreich gehen 60% der Kinder und Jugendlichen wöchentlich ins Kino (an den größern Orten und in den Städten) und die Erwachsenen besuchen 130 mal mehr das Kino als Theater und Konzerte. Millionen von Menschen holen ihr Bild von der Welt, von der Weltanschauung, vom Verhalten zum andern Geschlecht, vom «richtigen» Tun und Lassen – im Kino. Der Film wirkt unterschwellig bis auf die tiefsten Lebensbereiche des Menschen, aus denen dann die Lebensentscheide herauswachsen, gegen die elterliche und geistliche Belehrungen ohnmächtig erscheinen. Der Film übt eine achtfach stärkere Wirkung aus als gewöhnliche Sinnesindrücke. In dieser Tatsache liegen aber auch gewaltige positive Möglichkeiten, die es eben zu nützen gilt. Dasselbe gilt vom Fernsehen. Wenn 200 Millionen Menschen an den Trauerfeierlichkeiten von Papst Johannes XXIII. im Fernsehen teilnehmen können oder wenn an einem Abend dank dem Fernsehen mehr Menschen eine Tragödie von Racine erleben können, als die Zahl der Zuschauer in allen Theatern Frankreichs der letzten 300 Jahre zusammen betragen hat oder wenn Weihbischof Fulton Sheen mit einer Predigt 16 Millionen Menschen erreicht, dann liegen positive Möglichkeiten unerhörter Art in diesem technischen Kommunikationsmittel.

Es geht in der Film- und Fernseherziehung einfach darum, die *Kritikfähigkeit der Jugendlichen zu entwickeln*, die harte Wirklichkeit der Filmwelt zu zeigen, die Illusion rund um die Traumfabrik Film abzubauen, zum bewußten Sehen und Hören zu erziehen, den Sinn für das Wahre und Echte zu schärfen, Verlogenheit und Kitsch zu erkennen, die Erlebnisfähigkeit zu vertiefen und den Geschmack zu schulen, und vor allem auch zu lernen, den Film von der christlichen Wertordnung her zu beurteilen und zur positiven Auswahl wertvoller Filme zu

führen. Pro Trimester sollten zum Beispiel an einer Sekundarschule 8–10 Unterrichtsstunden der Filmschulung gewidmet werden, und diese Schulung ist nachher fortzusetzen.

Auch das *Fernsehen* ist eine einzigartige Bildungsmacht, führt ein in Gegenwartsgeschichte, Politik, Technik, Kunst, gibt Vorbilder menschlichen Tuns und Lebens. Durch Film und Fernsehen wird der welthungrigen und zukunftsverantwortlichen Jugend der Zugang zur Welt eröffnet, sie soll darin lernen, Welt und Zukunft zu bewältigen. Die positive Film- und Fernseherziehung ist heute für Schule, Kirche und Elternhaus unabdingbar geworden. Es war äußerst instruktiv, vom Programmleiter des deutschschweizerischen Fernsehens, Dr. G. Frei, Zürich, zu vernehmen, wie gerade auch vom Fernsehen her eine positive wie kritische und vor allem eine pädagogische Schulung im Gebrauch der Massenmedien gewünscht wird. Es sollten auch die Eltern lernen, den Fernsehkноп abzudrehen, um ihren Kindern die nötige Zeit schenken zu können und um mit Autorität durchzusetzen, daß die Kinder bei den Erwachsenenprogrammen nicht mehr vor dem Fernsehschirm weilen. Das Fernsehen wird *beim richtigen Gebrauch* nicht uniformierend wirken, nicht zur Passivität erziehen, nicht verrohen, nicht alle Werte in Diskussion und Frage stellen, sondern bietet Möglichkeiten, zumal für die Erwachsenenbildung, die einzigartig sind.

Die Kursteilnehmer wurden zum *Schluß* noch in die eigentliche Praxis der Film- und Fernseherziehung eingeführt, erhielten reiches Material für Unterrichtseinheiten nach Hause mit. So dankten die Teilnehmer den Referenten, dem Lehrerseminar Rickenbach und dem organisierenden Verband, dem Katholischen Lehrerbund der Schweiz, und dem Zentralpräsidenten des KLVS Alois Hürlimann und seiner Mitarbeiterin, Frl. C. Stocker, der Vizepräsidentin des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz, aufs lebhafteste. Sie haben es verdient.

Nn

Die 72. Lehrerbildungskurse in Zug

Am 10. August gingen die vom Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform organisierten Lehrerbil-

dukungskurse, an denen rund 1500 Lehrerinnen und Lehrer aus der ganzen Schweiz teilgenommen hatten, zu Ende. Sie hatten ihren eindrucklichen Anfang genommen am 15. Juli mit einer schlichten Eröffnungsfeier, in deren Verlauf der Präsident des Vereins für Handarbeit und Schulreform, Herr Albert Fuchs, Wettingen, den Willkommgruß entbot. Er betonte seine Freude darüber, daß eine so große Zahl von Lehrerinnen und Lehrern aller Altersstufen Freizeit und finanzielle Mittel opfert, um sich freiwillig für ihren Dienst an der Jugend weiterzubilden, und dies in einer Zeit, da fast ausschließlich der Wert des Dienstes weit hinter dem Wert des Verdienstes steht. Sich den Aufgaben unserer Schulen zuwendend anerkannte der Redner, daß in unserem Lande zwar reichliche Mittel für Erziehung und Unterricht zur Verfügung gestellt werden, daß aber andererseits schwerwiegende Probleme einer Lösung harren: der immer fühlbarer werdende Lehrermangel bei gleichzeitiger Gefahr eines Qualitätsrückganges und die massive Bevölkerungsbewegung innerhalb der Schweiz mit ihren Folgen für die föderalistisch organisierten Schulen. Es stelle sich ernsthaft die Frage, ob nicht durch eine freiwillige Übereinkunft, unter Wahrung der kantonalen Schulhoheit, eine Angleichung der Stoffpläne erreicht werden könnte, damit der Anschluß für jene Schüler, deren Eltern den Wohnort wechseln, gesichert wäre. Schließlich dankte der Redner den Behörden von Bund und Kantonen, ganz besonders den Behörden des Kantons und der Stadt Zug für ihre freundliche Aufnahme und Unterstützung, seinen Mitarbeitern, den Kursleitern (über 70 in 49 verschiedenen Kursen!) und dem verdienten Kursdirektor Cajetan Merz von Zug.

Herr Paul Perrelet aus La Chaux-de-Fonds, Kassier des Vereins und Kursadministrator, richtete ein Begrüßungswort in französischer Sprache an die Lehrerinnen und Lehrer welscher Zunge. Er skizzierte die Geschichte der Lehrerbildungskurse, glossierte sie geistreich und wandte sich dann auch der Frage einer Angleichung der Stoffprogramme zu, die er in unserer Zeit für unbedingt notwendig erachtet.

Zuletzt ergriff Stadtpräsident Robert Wiesendanger das Wort und überbrachte die Grüße der kantonalen Regierung und

des Stadtrates von Zug. Er stellte den Kursteilnehmern den Kursort vor und wies auf die großen Aufgaben hin, die der Stadt durch die rasch anwachsende Bevölkerung gerade in schulischer Beziehung erwachsen sind.

Mit einem gemeinsam gesungenen Lied klang die Eröffnungszeremonie aus, und die Arbeit begann.

Das Kursprogramm war äußerst vielfältig und umfaßte nicht nur sämtliche Fächer der Volksschulstufe, sondern auch pädagogische, psychologische und rein methodische Kurse, nicht zu vergessen jene Kurse, die den modernen Massenmedien und der Handarbeit in ihren verschiedensten Zweigen gewidmet waren. Wie wir uns von verschiedenen Seiten bestätigen ließen, war den 72. Lehrerbildungskursen in Zug in jeder Hinsicht ein voller Erfolg beschieden.

Die Lehrerbildungskurse vom nächsten Jahr werden in Kreuzlingen und Romanshorn durchgeführt werden. Vielleicht sind Sie auch dabei? CH

Mitteilungen

5. Jugendrotkreuz-Kurs

für Lehrerinnen und Lehrer

«Erziehung zum Helfen»

von Montag, den 7. Oktober, bis Mittwoch, den 9. Oktober 1963, im Hotel Park, Heiden

Montag, den 7. Oktober

11.00 Begrüßung durch den Kursleiter Walter Boßhart

11.15 Referat: «Henri Dunant und die Humanität im Zeitalter der Weltkriege», von Prof. Georg Thürer

14.15 Schulstunden: «Erziehung zum Helfen»

a) bei den Kleinen: Margrit Ermatinger-Leu

b) bei den Großen: Oskar Guidon

16.15 Referat: «Der Einbau der Jugendrotkreuzes in die Schule» von Marti Hohermuth

17.00 Gespräch: «Der Beitrag des Jugendrotkreuzes in der Erziehung zum Helfen»

Dienstag, den 8. Oktober

9.00 Referat: «Von den Aufgaben des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz», von Herrn Stadtrat Dr. Bachmann

10.00 Referat: «Die Hilfsaktion in Algerien»

11.00 Aussprache

14.30 Kurzreferat: «Das Arbeitsblatt, ein neuzeitliches Unterrichtsmittel in unserer Schule», von E. Grauwiller, Präsident des Deutschschweizerischen Jugendrotkreuzes

Anschließend Gruppenarbeit nach Stufen

Mittwoch, den 9. Oktober

9.00 Schulstunde: «Die Genfer Konventionen», unter Verwendung von Lichtbildern mit einer Sekundarschulklasse von Walter Boßhart

10.00 Die Gruppen legen ihre Arbeitsblätter vor und zeigen, wie sie im Unterricht verwertet werden könnten

11.00 Aussprache

14.00 Spiel: «Die Geburtsstunde des Roten Kreuzes»

15.00 Schlußwort

Ausstellung von Büchern, Zeitschriften und Schülerarbeiten

Kosten: Fr. 35.-, Unterkunft und Verpflegung inbegriffen

Unterkunft: Hotel Park, Heiden

Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft für das Jugendrotkreuz des Kantons Sankt Gallen – Schweizerisches Jugendrotkreuz, Bern – Kantonaler Lehrerverein, St. Gallen

Anmeldung bis spätestens 24. September 1963 an die Beauftragte für das Jugendrotkreuz des Kantons St. Gallen: Marti

Hohermuth, St. Georgenstraße 167a, St. Gallen.

Lehrer-Exerzitien

im Oktober im Bad Schönbrunn

Vom 14. bis 18. Oktober 1963 Exerzitien für Lehrer (Leitung: H. H. P. Josef Oesch).

Anmeldungen an Leitung Bad Schönbrunn, Edlibach ZG, Tel. 042/73344.

Besseren Kompost, aber wie?

Mehl, Eier, Zucker und Butter ergeben zusammengemischt noch keinen Kuchen. Die Art und Weise der Herstellung ist entscheidend. Auch bei der Kompostierung ist dies ähnlich. Um einen guten Kompost zu erhalten, merke man sich folgendes:

- Die Gartenabfälle immer sofort im Kompostrahmen oder -silo einfüllen und anschließend anfeuchten.
- Ab und zu etwas Torf beifügen, besonders bei Verwendung von Laub oder anderm verholztem Material.
- Jede Schicht Abfälle von zirka 10 cm mit einem bewährten Kompostierungsmittel, wie Composto Lonza, überpudern.
- Den Haufen wenn möglich nach zirka 5–6 Monaten einmal umarbeiten.

So erzielt man ein Humusmaterial, wie man es sich für den Boden nicht besser wünschen kann: reich an dauerhaften Humusformen und Nährhumus. Darum enthält Composto Lonza nebst den Nährstoffen für die Rottebakterien auch noch eine wohldosierte Menge Kalk zur Bildung stabiler Humusformen. So genannte sauer wirkende Kompostierungsmittel bringen nachweisbar nicht den gleichen Erfolg. (Mitg.) L.

FÜR KIRCHENMUSIK EDITION CRON LUZERN
TELEPHON 041 – 2 22 88 / 3 43 25 · MUSIKALIEN · BÜCHER · SCHALLPLATTEN · INSTRUMENTE